

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

1914

Inhaltsverzeichnis.

II.

Die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen.

Von Dr. A. Rohnen, Lindern.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
I. Einleitung:	
Ursprung des oldenburgischen Grafengeschlechtes und Ausbreitung der Herrschaft	61
II. Die Grundlagen der Herrschaft der Grafen von Oldenburg-Wildeshausen:	
a) Die Vogtei über das Alexanderstift in Wildeshausen	64
b) Die Gografenwürde im Verigau	74
c) Besitzungen und Gerechtigame der Grafen von Oldenburg-Wildeshausen	77
III. Die Grafen von Oldenburg-Wildeshausen:	
1. Graf Heinrich I.	89
2. Graf Heinrich II.	101
3. Graf Burchard	108
4. Graf Heinrich IV., der Vogener	136



I. Einleitung.

Ursprung des oldenburgischen Grafengeschlechtes und Ausbreitung der Herrschaft.

Über den Ursprung des oldenburgischen Grafengeschlechtes ist jetzt wohl allgemein die Ansicht herrschend geworden, daß seine Ahnherren unter den alten Gografen des Verigaues, der einen guten Teil des jetzigen oldenburgischen Münsterlandes umfaßte, zu suchen sind.¹⁾ Nicht allzuweit reichen die Nachrichten, die wir über die Ahnen unserer Grafen haben.²⁾ Der erste, von dem die Geschichte meldet, ist ein comes Egilmarus, der 1091 eine Urkunde des Erzbischofs Liemar als Zeuge unterzeichnet hat.³⁾ Zum letzten Male hören wir von ihm 1108 in einer Urkunde, die er dem Kloster Iburg ausstellte und worin er dem Kloster eine jährliche Rente von 90 Bund Malen verspricht.⁴⁾ Dieser Graf Egilmar führt in der Geschichte den Namen Egilmar I. In derselben Urkunde von 1108 geschieht zum ersten Male seines Sohnes und Nachfolgers Egilmars II. Erwähnung.

¹⁾ Sello „Östringen und Rüstingen“ S. 12. Unden „Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg“ I, S. 22 und von demselben „Die ältesten Lehnregister der Grafen von Oldenburg und Oldenburg-Bruchhausen“, S. 21.

²⁾ Genaue Zahlen für diese älteste Zeit der oldenb. Geschichte lassen sich fast gar nicht angeben. Überhaupt hat die oldenb. Geschichtsschreibung des Mittelalters, die fast nur auf das Kloster Rastede beschränkt ist, einen mehr lokalen Charakter, so daß man meist auf die Geschichtsquellen der Nachbarländer angewiesen ist. Vgl. H. Unden „Zur Kritik der oldenb. Geschichtsquellen im Mittelalter“, (Berlin 1891) S. 5 u. 12.

³⁾ Lappenberg, Hamburger Urkundenbuch, I, 118.

⁴⁾ Urkunde in der Geschichte des Herzogtums Oldenburg von G. A. v. Salem, Bd. I, S. 455.

